

Milchknappheit und Säuglings- ernährung.

Von Dr. Rudolf Neurath,
Privatdozent für Kinderheilkunde.

Der Abschluß von jeder Zufuhr der Lebensmittel hat die Zentralmächte auf den eigenen Bodenertrag angewiesen, die Einberufung der wehrfähigen Bevölkerung zu den Waffen und die Ernährung der Millionenheere durch den Staat hat eine Verschiebung der Ernährungsverhältnisse zugunsten zum Teil früher schlechter versorgter Bevölkerungsschichten und zum Ungunsten in Friedenszeiten besser gestellter Schichten, hauptsächlich der Stadtbevölkerung, im notwendigen Gesolge.

Es hieße Selbstverständliches und Bekanntes wiederholen, wollte ich neuerdings betonen, daß die gesamte Bevölkerung die schweren, durch die Interessen des Vaterlandes bedingten Zeiten im Bewußtsein der Notwendigkeit ruhig erträgt und den Härten der fürchtbar verteuerten Lebensführung sich gewachsen zeigt. Gesehliche Maßnahmen, wie die betreffend die Mehl- und Brotverteilung, haben Ordnung in das Chaos des Kriegsbeginns gebracht, und damit auch manchen Gebieten ein beruhigendes Gefühl, für das Notwendige gesichert zu sein. Auf anderen Gebieten aber stellen sich Schwierigkeiten ein, deren Behebung neueres Studium, neue Verordnungen wird notwendig erscheinen lassen. Unser Viehbestand, für Friedenszeiten hinreichend, schmilzt ein, da die Heeresernährung einen großen Bedarf zeigt und eine Einfuhr ausgeschlossen ist. Eiweißstoffe müssen aus anderen Quellen für den Einzelorganismus herangezogen, vegetabilische Nahrung, Fische, Wildbret verwendet werden.

Aber mit der Milch hat es Schwierigkeiten, und wenn diese auch für den Erwachsenen und das ältere Kind erselich ist, ja sogar vermöge ihrer chemischen Zusammensetzung, ihres hohen Wassergehalts für den fertigen Organismus nicht als ideales Nahrungsmittel betrachtet werden kann, für den Säugling ist die Milch nicht zu entbehren. Die auf unwiderstößlichen klinischen Erfahrungen fußende moderne Säuglingsheilkunde hat die schwere Erselbarkeit der Menschenmilch durch die Tiermilch ergeben. Fehlt jede Möglichkeit einer solchen Ernährungsmethode, so kommt die Tier-(Kuh-) Milch in Betracht, weit unter dieser steht an Wert die gefährliche Methode der Säuglingsernährung durch Ersatzpräparate, Milchconserven, Kindermehle usw., ja diese gelten mit Recht als nicht genug zu fürchtende Ursachen ernstester Ernährungsstörungen.

Schon kommen im Kinderambulatorium Tag für Tag die kummervollen Klagen junger Mütter über die schwierige Beschaffung von Kindermilch und über ihre hohen Kosten, schon häufen sich Verdauungsstörungen infolge fehlerhafter Surrogaternährung. Es erscheint daher notwendig, auf die allgemein gesundheitswichtige Bedeutung der Milchfrage hinzuweisen. Unsere Kinder, der Lebensinhalt Tausender von Menschen und zugleich die Zukunft und Grundlage des Staates, dürfen nicht Schaden leiden. Der Erwachsene muß andere Nahrung suchen und finden, die Milch gehört in erster Linie nun dem Säugling, erst wenn sein Bedarf gedeckt ist, darf der Erwachsene an sie heran. Der Preis der Säuglingsnahrung muß erschwinglich sein, kaum höher als in normalen Zeiten, damit kein Kind Mangel leide.

an einer solchen Milchordnung, die nicht als Wohltat, sondern als Recht zu gelten hätte, aber durch gesehliche Maßnahmen zu sichern wäre, sollten alle Kinder, die im ersten Lebensjahr stehen, teilhaben, sowohl die künstlich ernährten als auch die von der Mutter gestillten. Im letzteren Falle käme der eine Liter Milch, um dieses notwendige Tagesquantum handelt es sich, der stillenden Mutter zugute, die an der Milch eine die natürliche Nahrungsquelle des Kindes fördernde Grundlage ihrer Ernährung hätte.

In der Praxis wäre für jedes im ersten Lebensjahr stehende Kind eine Säuglingsmilchbezugskarte auszufolgen, gegen deren Vorweisung gewisse, namhaft zu machende Milchhandlungen für einen bestimmten, niedrigst zu bemessenden Preis pro Tag einen Liter Kindermilch auszufolgen hätten. Die Differenz gegenüber dem üblichen Preis wäre durch einen kleinen Aufschlag auf das übrige Verkaufsquantum leicht einzubringen.

Der Vorgang, daß auch die an der Mutterbrust ernährten Säuglinge die Milchbezugskarte bekämen, die der stillenden Mutter einen billiger zu stehen kommenden Liter Milch sichert, bedeutete eine kleine Propagandamaßregel für die segensreiche natürliche Ernährung, auf die von Seiten der Hebammen und Ärzte gerade in diesen kritischen Zeiten mit vermehrter Betonung das größte Gewicht zu legen wäre. In den jetzigen Zeiten begeht jede Mutter ein Verbrechen an ihrem Kinde, die ohne triftigen Grund demselben die Brust verjagt.

Also: Selbst stillen in erster Linie! Ist dies unmöglich, dann gute Kuhmilch. Auf diese hat jede Mutter eines Säuglings ein unbedingtes Recht. Wir müssen uns aktsparen, was unsere Kinder nicht entbehren können.